



Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2020

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Interpretation literarischer Texte
Anforderungsniveau	grundlegend
Material	ein Kurzprosatext, 543 Wörter
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	Brandt, Matthias: Raumpatrouille. Geschichten. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2016, S.77-80.

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

Interpretieren Sie die vorliegende Erzählung von Matthias Brandt. Berücksichtigen Sie dabei insbesondere die Figurenkonstellation sowie die erzählerische Gestaltung und deren Wirkung auf die Leserin bzw. den Leser.

Material

Matthias Brandt: Die anderen (2016)

Die Kolonne setzt sich in Bewegung. Schwarze Mercedeslimousinen, vorweg ein Polizeiporsche mit Blaulicht. Ich bin aufgeregt, weil ich mich auf die Kirmes freue. Meine Mutter hat mir vor einigen Tagen von dem Ausflug erzählt, den mein Vater, sie und ich unternehmen würden. Jeden September findet der große Rummel auf der anderen Rheinseite statt, meine Schulfreunde sind schon da gewesen.

Auf der Fahrt durch die Stadt ist mir mulmig, ich ahne, dass es nicht um mein Vergnügen geht. Wir müssen nicht, wie alle anderen, weit entfernt vom Jahrmarktgelände parken und die restliche Strecke zu Fuß gehen. Die Wagenkolonne bahnt sich einen Weg durch die Fußgänger, die neugierig ins Wageninnere schauen, bis an den Eingang des Geländes. Dort bildet sich eine Menschentraube, die den illustren Besuch aus nächster Nähe sehen will.

Meine Mutter lächelt. Wir steigen aus. Leute klatschen, mein Vater winkt, vereinzelt hört man ein „Buh!“. Sicherheitsbeamte bilden einen Schutzring. Wir setzen uns in Bewegung und kommen am Zuckerwattestand vorbei.

Jemand drückt mir eine größere Portion in die Hand, als ich eigentlich möchte. Die Zuckerwatte verklebt mir im Weitergehen unter der aufmerksamen Beobachtung des Publikums und im Blitzlichtgewitter der anwesenden Fotografen das Gesicht. Dann zum Autoscooter.

Meine Mutter setzt sich in einen, ich in einen anderen Wagen, mein Vater steht draußen, schaut nicht zu. Die Fotografen raufen sich am Rand um die besten Plätze. Ich habe keinen Spaß, versuche, mit dem Autoscooter den meiner Mutter so oft und heftig wie möglich zu rammen. Sie schaut mich an und schüttelt kaum merklich den Kopf. Mein Vater gibt Autogramme. Dann weiter in ein Festzelt. Blasmusik, wieder Applaus und Buhrufe. Wir setzen uns an einen der Biertische, der hastig freigeräumt wird, die Verjagten schauen verstört. Große Bierkrüge werden gebracht, für mich eine Fanta, mein Vater geht zur Bühne. Der Dirigent der Kapelle gibt ihm seinen Taktstock, die Kapelle beginnt den Marsch schon zu spielen, bevor der Vater die Hand gehoben hat. Er fuchtelt dazu in der Luft herum, ohne dass ein Zusammenhang mit der Musik erkennbar wäre. Danach Applaus, Buh, wieder raus aus dem Zelt.

Wir gehen zu einer Losbude. Davor stehen Verkäufer, die Lose in kleinen Plastikeimern anbieten. Ich frage meine Mutter, ob ich Geld für ein paar bekommen könne. Die Entourage wird unruhig, ich sehe jemanden mit den Fotografen reden. Dann wird einem der Verkäufer ein großer Geldschein zugesteckt und der Loseimer aus der Hand genommen. Man hält ihn mir hin. Ich soll jedes der kleinen Lose aufpulen, so lange, bis ich endlich den Hauptgewinn gezogen habe. Wie auch immer der aussehen mag. Das Suchen dauert lange, meine Finger werden taub. Meine Mutter, später noch andere helfen mir. Hoffentlich ist es bald vorbei, denke ich. Mein Vater raucht. Endlich, fast schon am Boden des Eimers angekommen, findet sich das Los mit dem Hauptgewinn, eine Erlösung. Ein großer rosa Teddybär – für einen

40 zehnjährigen Jungen. Er wird herangebracht und mir in den Arm gedrückt. Ich werde zwischen meinen Eltern in Positur gestellt, mit dem Riesent Teddy, der stinkt. Blitzlicht. Keine Achterbahn, keine Raupe. Schnell zum Riesenrad. Mutter, Vater, Kind in die eine, Fotografen in eine andere, vorausfahrende Gondel. Winken. Dann wieder zu den Autos, Türen knallen, Motoren jaulen auf, Blaulicht blinkt, und es geht durch die Stadt zurück nach Hause. Wir überholen alle anderen. Auf der Heimfahrt Schweigen.

Brandt, Matthias (2016): Raumpatrouille. Geschichten. Köln: Kiepenheuer & Witsch ⁵2016, S. 77-80.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.4.1, S. 18. Köln: Carl Link.),
- ◆ „eigenständig ein Textverständnis formulieren [...] und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

formulieren das Thema, etwa:

- ◆ Enttäuschung eines Kindes über einen misslungenen Familienausflug
- ◆ (öffentliche) Inszenierung eines Familienausflugs einer prominenten Familie auf Kosten des Kindes

analysieren Inhalt und Aufbau des Textes, etwa:

- ◆ gerahmte Handlung (vgl. Z. 1-10: Anfahrt mit Blaulicht; Z. 11-41: Kirmesbesuch; Z. 41-43: Abfahrt mit Blaulicht)
- ◆ äußere Handlung: Aufenthalt der prominenten Familie auf dem Festgelände, dabei im Blickfeld einer neugierigen Öffentlichkeit und vor allem einer Schar von Fotografen; Inszenierung eines Familienausflugs; Kontrast zwischen dem ausgelassenen Charakter eines Volksfestbesuchs (mit Zuckerwatte, Fahrgeschäften, Losbude, Musik etc.) und dem freudlosen Erleben des Jungen (Kirmesbesuch ohne Ausgelassenheit und Freude, sondern als zwanghafter und schmerzhafter Prozess; schnelle Heimfahrt ohne ersichtlichen Grund)
- ◆ innere Handlung: sich wandelnde Stimmung des Zehnjährigen von aufgeregter Freude (vgl. Z. 2) über mulmiges Ahnen (vgl. Z. 6) und Freudlosigkeit (vgl. Z. 19 f.) bis zum Wunsch nach Erlösung von der Pein (vgl. Z. 35 f.)
- ◆ zentrale Aspekte des Kirmesbesuchs:
 - ◆ ambivalente Reaktion der Festbesucher auf den Auftritt der Familie
 - ◆ durchgehende Missachtung der Bedürfnisse des Kindes (etwa durch die von Verhaltensregeln bestimmte Fahrt mit dem Autoscooter, den grotesken Besuch im Festzelt, die peinigende Situation an der Losbude und die protokollarische Fahrt mit dem Riesenrad)

erläutern die Figurenkonstellation, etwa:

- ◆ Familie (Vater, Mutter und zehnjähriger Sohn)
 - ◆ unterschiedliche Erwartungshaltung an den Kirmesbesuch bei gleichzeitig fehlender Kommunikation darüber: aufgeregte Freude des Kindes (vgl. Z. 2) – Bedienen einer Rolle im Sinne der Öffentlichkeit durch die Eltern
 - ◆ kaum und allenfalls bei der Mutter erkennbare Hinwendung (nicht aber Zuwendung) zum Sohn (vgl. Z. 18, 35)
 - ◆ Beziehungslosigkeit des Vaters, fehlende Verbundenheit zu den Handlungen des Sohnes oder seiner Frau („mein Vater steht draußen“, Z. 18), stattdessen ausschließliches Handeln in der öffentlichen Rolle (vgl. Z. 11: Winken; Z. 21 f: Autogramme geben; Z. 25 f.: Dirigieren)
 - ◆ mehrfach, aber vergeblich gesuchte Interaktion des Sohnes mit der Mutter (vgl. Z. 20 f., 30)
 - ◆ Sprachlosigkeit innerhalb der Familie („Auf der Heimfahrt Schweigen.“, Z. 43)
- ◆ einerseits prominente Familie als untrennbar inszenierte Einheit, abgeschirmt durch die Entourage („die Kolonne“, Z. 1)

- ◆ andererseits Fotografien als Symbol einer Verfügungsgewalt, der die Familie ausgesetzt ist (erzwungene Exponiertheit)
- ◆ eine durch Neugier und Sensationslust gekennzeichnete Öffentlichkeit (Ambivalenz zwischen „Klatschen“/Applaus und „Buh“, Z. 11 f., 22)

untersuchen die erzählerische Gestaltung und deren Wirkung, etwa:

- ◆ Unmittelbarkeit und Mitgefühl erzeugende Darstellung eines von einem Kind erlebten, jedoch von diesem nicht explizit reflektierten Unrechts/Mangels durch
 - ◆ Ich-Erzähler und retrospektive Wiedergabe seiner Erinnerung an ein Kindheitserlebnis; geringe Distanz zwischen dem erlebenden und erzählenden Ich
 - ◆ einerseits überwiegende, vermeintlich kommentarlose Darstellung einer äußeren Handlung, die wenig kindgerecht wirkt
 - ◆ andererseits Einblicke in die Gefühle und Gedanken des erlebenden Ichs durch indirekte wertende Kommentare („illustren Besuch“, Z. 10; „Er fuchtelt dazu in der Luft herum“, Z. 26; „Ein großer rosa Teddybär – für einen zehnjährigen Jungen.“, Z. 37 f.), Gedankenzeit („Hoffentlich ist es bald vorbei, denke ich.“, Z. 35); erlebte Gedankenrede („Wie auch immer der aussehen mag.“, Z. 34)

analysieren die sprachlich-stilistische Gestaltung funktional, z. B.:

- ◆ Titel:
 - ◆ Titelwahl als Ausdruck des empfundenen Anders-Seins, der Ausgegrenztheit und Isolation
 - ◆ Uneindeutigkeit, wer mit „die anderen“ gemeint ist: Öffentlichkeit und Presse und/oder Eltern
 - ◆ Kontrast des Titels zu der im Fokus des Erzählers stehenden Darstellung, die überwiegend auf die Familie gerichtet ist
- ◆ Überwinden einer großen zeitlichen Distanz; Eindruck der Unmittelbarkeit des Geschehens durch historisches Präsens
- ◆ Hervorhebung der unaufhaltsamen, freudlosen Bewegung und Ruhelosigkeit/Getriebenheit durch eine von Parallelismen (z. B. Z. 42.), Parataxen (z. B. Z. 11, 42), Ellipsen (z. B. Z. 1 f., 16 f., 22), asyndetischen Reihungen (z. B. Z. 27) und der mehrfachen Verwendung des Adverbs „dann“ (Z. 16, 22, 31, 41) bzw. „danach“ (Z. 27) geprägte Syntax; ebenso adverbiale Ergänzungen („hastig freigeräumt“, Z. 23; „Schnell zum Riesenrad.“, Z. 40)
- ◆ exponierte Setzung des letzten Wortes („Schweigen“) als tragendes Motiv der Familienbeziehung
- ◆ Hervorhebung der Ausgegrenztheit des Jungen/der Familie durch mehrfache Verwendung des zweigliedrigen Ausdrucks „die einen ... die anderen“ (Z. 18, Z. 40 f.)
- ◆ Ausdruck der Handlungslosigkeit bzw. der fehlenden Handlungsautonomie der Familie durch vielfache Verwendung von Passivkonstruktionen bzw. der Indefinitpronomina „jemand“ (Z. 14, 31) und „man“ (Z. 11, 32)
- ◆ Hinweis auf die Enttäuschung des Jungen durch zweifache Negation („Keine Achterbahn, keine Raupe.“, Z. 39 f.)

deuten den Text, z. B.:

- ◆ Darstellung
 - ◆ einer schmerzlichen/offenbar einprägsamen Kindheitserinnerung, gekennzeichnet von einem fehlenden emotionalen Verhältnis (insbesondere vom bzw. zum Vater)
 - ◆ einer durch die Karriere des Vaters überschatteten Kindheit
 - ◆ einer Kindheit im „goldenen Käfig“/im Schatten eines im Medieninteresse stehenden Vaters
- ◆ Prominenz als Ursache fehlender familiärer Nähe bzw. Intimität

Hinweis:

Die Aufgabe verlangt eine textimmanente Deutung. Kenntnisse über die BRD/Bonner Republik der 1960/70er Jahre sowie biographische Details zum Autor und zu Willy Brandt sind für die Bearbeitung der Aufgabe nicht erforderlich. Sollte die Schülerin bzw. der Schüler aufgrund ihres bzw. seines Wissens eine Lesart des Textes vorlegen, welche die biographischen und zeitgeschichtlichen Kenntnisse im Rahmen der Interpretation funktional berücksichtigt, so ist dies angemessen in die Bewertung einzubeziehen.

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Die Darstellung kann „top down“ (mit einer im Anschluss zu verifizierenden Deutungsthese am Anfang) oder „bottom up“ (mit einer der Analyse folgenden Interpretation) angelegt werden.

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entspricht nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine differenzierte, textnahe und funktionale Analyse und Deutung des Textes hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente unter besonderer Berücksichtigung der Fokussierung, ◆ ein darauf aufbauendes, schlüssig begründetes, fundiertes sowie aspektreiches Textverständnis, auch unter Abwägung möglicher Lesarten. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine insgesamt plausible Analyse und Deutung des Textes hinsichtlich einiger relevanter inhaltlicher, formaler und sprachlicher Elemente bei noch erkennbarer Berücksichtigung der Fokussierung, ◆ ein in Ansätzen daraus abgeleitetes, nachvollziehbares Textverständnis, das grundsätzlich stimmig und dem literarischen Text in Grundzügen angemessen ist.

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen),

- ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung berücksichtigt,
- ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung.

Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen),

- ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung ansatzweise berücksichtigt,
- ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	<p>eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).